

Pressemitteilung des Fördervereins Roma e.V. zur Schließung der Notunterkunft am Eschenheimer Tor

Die Lage der Roma-Migrant:innen verschlechtert sich.

Der Verlust der Notunterkunft am Eschenheimer Tor aufgrund von fehlendem Brandschutz offenbart Mängel, die seit Beginn bestanden. Die Einrichtung wurde auch von Roma-Migrant:innen genutzt. Ein U-Bahnhof ist und war nie eine angemessene Übernachtungsstätte. Die Menschen bei sommerlicher Hitze nun in Zelten unterzubringen, ist völlig inakzeptabel – nicht nur in Frankfurt. Letztlich ist es eine Frage der politischen Schwerpunktsetzung, wie damit umgegangen wird. Kürzungen innerhalb der Grundsicherung, die Abschaffung des Bürgergelds, Einschnitte bei der medizinischen Versorgung, bei Leistungen der Krankenkasse und fehlende angemessene Wohnungen spitzen die Situation zu. Gekoppelt mit der Verschärfung des Aufenthaltsrechts für EU-Bürger:innen entstehen existentielle Nöte. Die Abschiebung von geflüchteten Roma, weil ihre Herkunftsländer, ungeachtet bewiesener Menschenrechtsverletzungen, als gesichert eingestuft werden, vervollständigt die aktuelle Lage vieler Betroffener.

In der Öffentlichkeit werden die Leidtragenden als Verursacher verunglimpft. Medien kolportieren, wie bei den Massenräumungen in Duisburg, gezielt das Bild eines dringlichen Handlungsbedarfs mit Aufnahmen von Roma Familien, die unter schlechtesten Bedingungen in sogenannten Schrottimmobilien leben müssen und dafür selbst verantwortlich gemacht werden. Dass der miserabel bezahlte Arbeiter aus Osteuropa für einen Subunternehmer Häuser baut, in denen er nie wohnen wird, weil das spärliche Einkommen nur für die heruntergekommene Behausung reicht, bleibt außen vor. Die Betrachtung erledigt mit einem Gerücht gleich zwei Aufgaben, nämlich die Rechtfertigung des sozialen Kahlschlags mit der Präsentation vermeintlich Schuldiger. Sie aktiviert bekannte Stigmata, denn Roma und Sinti werden nach wie vor alle schlechten Eigenschaften nachgesagt, von denen sich die Mehrheit gerne distanziert. Die Vorgehensweise funktioniert - im Großen wie im Kleinen. Sie befördert Ausgrenzung ebenso wie Chancenlosigkeit, verschleiert Ursachen und politische Verantwortlichkeit. Der hessische Kultusminister leugnet beispielsweise die Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen der Minderheit im Schulsystem, weil ihm keine Zahlen gemeldet wurden. Der ignoranten Verwaltung schenkt er mehr Glauben als den 23 beschriebenen Fällen der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus in 2024.

Selbstorganisationen und Unterstützer:innen treten der Entwicklung entgegen. Gleich ob es um die Bereitstellung einer menschenwürdigen Unterkunft, die Eröffnung einer individuellen Bildungsperspektive oder um das Engagement gegen Diskriminierung geht. Umso alarmierender ist es, dass die Sozialberatung des Förderverein Roma gegenwärtig erhebliche Probleme hat. Der Einrichtung fehlen die erforderlichen Gelder. Ihr Bestand ist für das kommende Jahr nicht gesichert.

Ffm., den 3.7.2026